

Esagila, der Tempel des Marduk (A. Der Hauptbau).

Der altberühmte Tempel Esagila, nach Jastrow (Religion of Babylonia S. 639) „das luftige Haus“, der Tempel des Marduk, liegt unter dem Hügel Amran Ibn Ali (Abb. 123) begraben in einer Tiefe von 21 m unter der Hügeloberfläche. Wir haben bis jetzt einen Teil davon ausgegraben, die Umrißlinien und verschiedene Räumlichkeiten durch tiefe Schächte und Stollen festgestellt. Es sind zwei aneinander stoßende Gebäude, ein westlicher, sehr regelmäßig und prächtig gebauter Hauptteil und ein östlicher Anbau, von dem bisher nur die äußere Umrißlinie vorliegt. Wir betrachten zuerst den Hauptbau.

Der fast quadratische Tempel, dessen Nordfront 79,30 und dessen Westfront 85,80 m lang ist, enthält im Inneren einen Hof von 31,30 m Breite und 37,60 m Länge. Im Westen lag, wie die mächtige Turmfront im Hof an dieser Stelle lehrt, die Hauptcella, die des Marduk. Die Räume sind noch nicht ausgegraben. An der Südseite befindet sich gegen Osten eine kleinere, an ihrer Wandnische kenntliche Cella. Sie liegt an der Ostseite eines quadratischen Raumes, auf dessen Westseite eine Tür zu einem kleinen Raume führt, der vielleicht ebenfalls eine Cella darstellt.

Eine dritte Cella ist an der Nordseite des Hofes ausgegraben. Es ist wahrscheinlich das Heiligtum des Gottes Ea, der in griechischer Zeit mit Serapis identifiziert wurde (vgl. Tempel von Babylon, S. 43). Hier befragten die Generale Alexanders bei dessen Erkrankung den Gott um Rat, ob der König sich zu seiner Heilung hierher transportieren lassen sollte. Türen führen zu zwei Räumen nördlich hinter der Cella, eine sonst bei Cellen nicht vorkommende Anlage. Ist meine eben ausgesprochene Vermutung richtig, so würden diese Räume die Dormitorien darstellen können, in welchen die Auskunft gebenden Träume empfangen wurden. In der Cella, die auch im Osten einen Nebenraum hat, stand noch das Statuen-Postament vor der Wandnische. Auf dem Asphaltüberzug seiner Oberfläche hatte sich der Abdruck eines hölzernen Thrones erhalten, der hier im Brand zu-

boden befand sich auch ein Ziegel (40×40 cm) Asarhaddons, nach dessen Stempel er zum „Pflaster von Esagila“ gehörte (Abb. 126). Der Name des Tempels „Esagila“ ist damit auch inschriftlich vollständig gesichert. Auf Ziegeln, die wir in der Umgegend gefunden haben, wird Esagila oft zusammen mit Etemenanki oder zusammen mit Babylon genannt (Abb. 127). Die beiden unteren Fußböden tragen keine Stempel. Die Hofmauern dieser unteren, älteren Schichten sind mit Stabwerk verziert, während die Wände oben glatt sind.

An den Türen und vor den Wandpfeilern finden wir wieder die Ziegelkapseln, in deren einer die Tonfigur eines bärtigen Mannes mit Stierfüßen, der eine Palme oder etwas dergartiges hält, lag (Abb. 128.)



Abb. 125: Sardanapal-Ziegel von Esagila.

Der oberste Fußboden liegt im allgemeinen 4,50 m über Null. Die, einschließlich des 2 m dicken Kisu, 6 m dicken Umfassungsmauern bestehen, wie der ganze Bau, aus Lehmziegeln, der Kisu aus gebrannten Steinen (32×32 cm) ohne Stempel; er sollte daher älter sein als Nebukadnezar. Letzterer scheint demnach einen durchgreifenden Neubau hier nicht ausgeführt zu haben.

Das System der Wandgliederung ist das von Emach in einer gesteigerten Fassung. Es liegt hier jeder Turm zwischen zwei Nebentürmen, sodaß eine Einheit von drei Türmen ent-

steht. Dasselbe ist an dem großen Tempel des Nebo in Borsippa der Fall. Genau in der Mitte einer jeden Seite liegt ein großes, mit stark vortretenden Türmen geschmücktes Tor. Zu dem nördlichen, westlichen und südlichen führen gepflasterte, mit seitlichen Wangen ausgestattete Rampen empor. Es ist alles großartiger als bei anderen Tempeln. Besonders ist hier auch die symmetrische Einteilung, die bei anderen Bauten viel

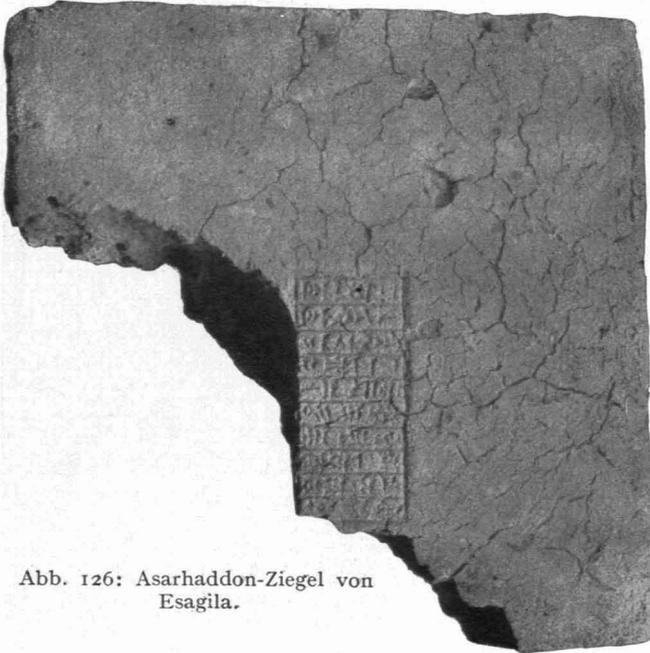


Abb. 126: Asarhaddon-Ziegel von Esagila.

zu wünschen übrig läßt, vortrefflich gewahrt. Das Auftreten von einem Tor auf jeder Seite steht einzig da. Obwohl sie äußerlich alle vier gleichwertig erscheinen, hat das Osttor als Hauptzugang den Vorzug, durch ein stattliches Vestibül di-

rekt in den Hof zu führen, während der Eingang vom Nord- und Südtor her erst durch ein kleines Vestibül und dann durch einen seitlich davon gelegenen Korridor geht. Auch an den Hofwänden sind Türen und Türme in ganz symmetrischem Wechsel angeordnet.

Eine bedenkliche Ähnlichkeit zeigt unser Tempel mit dem, was Smith in dem oben besprochenen Inschrift-Auszuge von den „Tempeln“, die an der Zikurrat liegen, berichtet (vgl. S. 189 Anm.). Smith kannte noch nicht den Unterschied zwischen Esagila und dem Bels-Heiligtum Herodots. Seine „Tempel“ haben Maße und Verhältnisse, die wegen ihrer übermäßigen Länge

für solche durchaus unmöglich sind. Für Innenräume sind sie vielfach zu weit gespannt. Es können also nur Flächenmaße einzelner Teile eines Tempels mit Einschluß der zugehörigen Mauern sein. Rechnet man alle diese Flächen zusammen, so kommt fast genau dasselbe heraus wie die bebaute Fläche von Esagila. Ferner lassen sich jene Flächen mit Leichtigkeit so zusammenordnen,

daß sie den Grundriß von Esagila mit wenigen Abweichungen ausfüllen. Schließlich liegen auch hier die Hauptzellen, die des Marduk und der Zarpanit, im Westen, die des Ea im Norden, und die des Anu und Bel könnten wenigstens



Abb. 127: Asarhaddon-Ziegel von Esagila und Babylon.

ihr Gegenstück in der Doppelcella im Süden von Esagila finden. Danach beziehen sich die Maße der Smith'schen „Tempel“ entweder direkt auf Esagila oder etwa auf den Tempel auf der Zikurrat, der dann ungefähr dieselbe Anordnung und Größe gehabt hätte wie Esagila. Es ist zu erwarten, daß die weiteren Ausgrabungen von Esagila auf diese höchst interessanten Fragen das gewünschte Licht werfen werden.

Hinweise auf Esagila und Berichte über dessen Neubauten und Ausstattungen sind in babylonischen Inschriften begreiflicherweise häufig, besonders bei Nebukadnezar, der sich auf

jedem seiner Millionen Ziegel den „Pfleger von Esagila“ nennt. Er sagt in der „Steinplatten-Inschrift“, Kol. 2, 30 (K. B. III 2 S. 15): „Silber, Gold, kostbares Edelgestein, Bronze, Mismakanna- und Zedernholz, alle erdenkbare Kostbarkeit, massigen (?) Überfluß, den Besitz der Berge, den Reichtum der Meere, eine schwere Last, ein üppiges Geschenk brachte ich in meine Stadt Babil vor ihn und legte in Esagila, dem Palast seiner Herrschaft, eine



Abb. 128: Tonfigur aus einer Ziegelkapsel von Esagila.

Riesenfülle nieder. Ekuu, die Kammer des Götterherrn Marduk, machte ich sonnengleich strahlen. Ihre Wände bekleidete ich mit massigem (?) Gold anstatt Lehm (?) oder Kalk (?), mit Lapis und Alabaster den Tempelraum. Ka-ħilisir oder das „Prachttor“ sowie das Ezida-Tor von Esagila ließ ich zu Sonnenglanz machen. — Du-azag, die Stätte der Schicksalsbestimmungen, das ist Ub-su-ukkenna, das Schicksalsgemach, worinnen am Zakmuk oder „Neujahr“ am 8. und 11. Tag der „König der Götter Himmels und der Erde“, der Götterherr Wohnung nimmt, während die Götter Himmels und der Erde ehrfürchtig seiner harren, gebeugt vor ihm stehen, woselbst er die Bestimmung ewiger Dauer als Bestimmung meines Lebens bestimmt — selbiges Gemach, das Gemach der Majestät, das Gemach der Herrschaft des Weisen der Götter, des hehren Marduk, das ein früherer König mit Silber hergestellt hatte, bekleidete ich mit glänzendem Gold, einem prächtigen Schmuck. Das Gerät des Tempels Esagila schmückte ich mit massigem (?) Gold, das Kua-Schiff mit sarîr und Steinen gleich den Sternen des Himmels. — Die Tempel Babilis ließ ich herstellen und pflegte ich. Etemenanki setzte ich mit blauglasierten Backsteinen seine Spitze auf. — Esagila zu bauen, treibt mich mein Herz, habe ich beharrlich im Auge. Die besten meiner Zedern, die ich vom Libanon, dem herrlichen Walde, gebracht, suchte ich für die Bedachung Ekuas, der Kammer seiner Herrschaft, mit Bedacht aus, die mächtigsten Zedern bekleidete ich zur Bedachung Ekuas

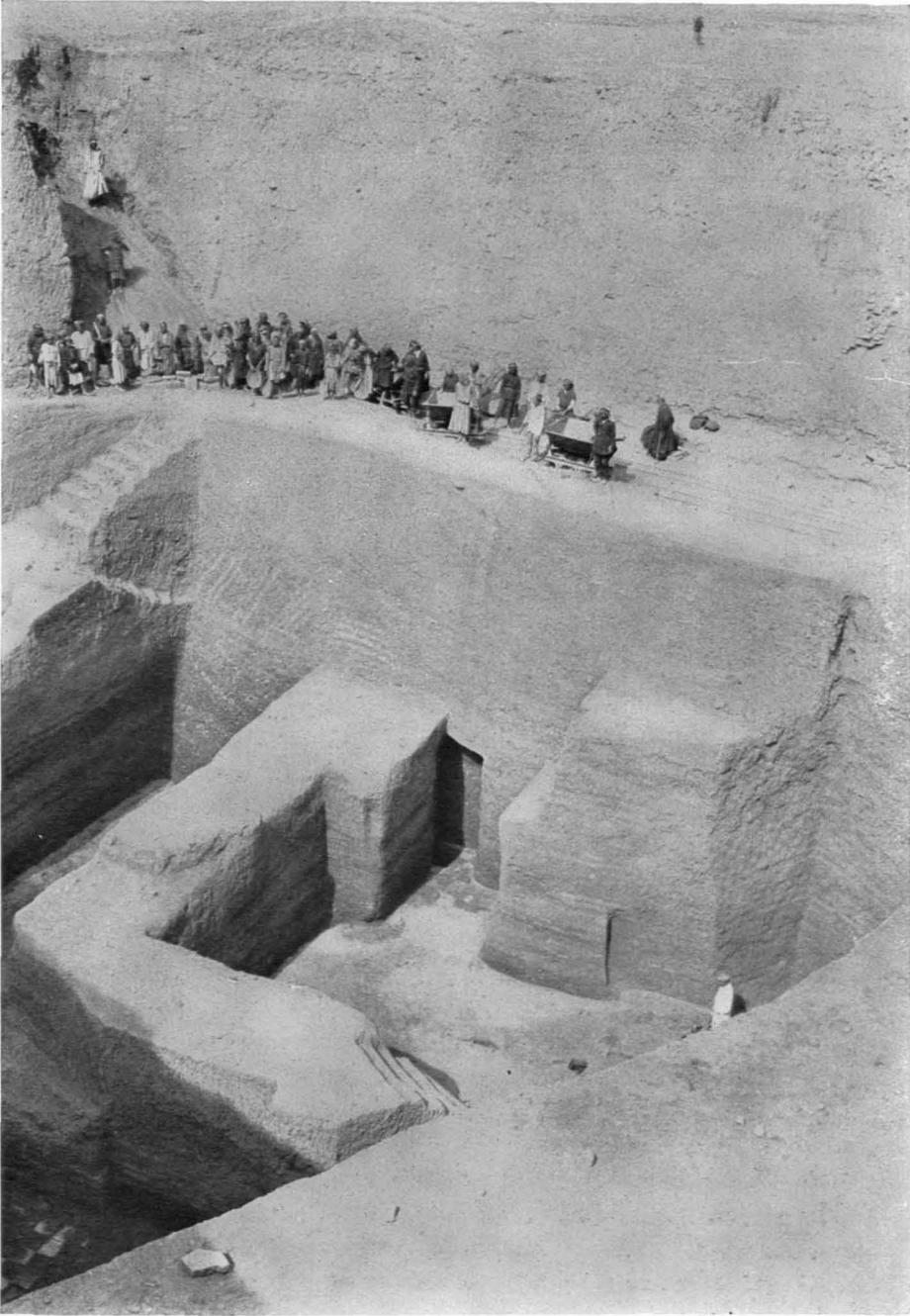


Abb. 129: Ausgrabung von Esagila.

mit glänzendem Gold. Die šibi unterhalb der Bedachungszedern schmückte ich mit Gold und Edelgestein. Für die Herstellung Esagilas flehe ich allmorgentlich zum König der Götter, dem Herrn der Herrn.“ (Übers. Delitzsch.)

Die vier Tore von Esagila erwähnt Neriglissar in seiner Zylinder-Inschrift K. B. III 2 S. 73: „Esagila und Ezida schmückte ich; die Tempel habe ich in Stand gesetzt, erhabene Kulte (?) befolgt (?) immerdar. Die bronzenen Schlangen (?) an der Wandung (i-na ki-si-i) der Tore von Esagila, welche beständig stehen am ‚Tore der aufgehenden Sonne‘, am ‚Tore der untergehenden Sonne‘, am ‚Tore des Überflusses‘ und am ‚Tore d.....‘, (welche) kein früherer König aufgestellt hatte: Ich, der Demütige, der Unterwürfige, der des Kults der Götter Kundige, habe sie hergestellt, acht aufgestellte Schlangen (sir-ruš) (?), welche gegen den Unheilvollen und Feindlichen Todesgift zischen, habe ich mit einem Überzug von glänzendem Silber bekleidet und am ‚Tore der aufgehenden Sonne‘, am ‚Tore der untergehenden Sonne‘, am ‚Tore des Überflusses‘ und am ‚Tore d.....‘, an der Wandung selbiger Tore nach altem Herkommen Silber seinen erhabenen Bestimmungen gemäß aufgestellt in“ (Übers. Bezold.) Die acht SIRRUSCH lagen gewiß auf den Wangen der Eingangsrampen, zwei an jedem Tor.

Herodot nennt den Tempel den *κάτω νηός*, darin befand sich nach ihm ein großes Sitzbild des Zeus, das nebst Thron, Schemel und Tisch aus Gold im Gewichte von 800 Talenten angefertigt war.

Nach Kleinfunden, die auf dem Pflaster gemacht sind, muß dieses noch zu seleucidischer Zeit frei gelegen haben. Das Gebäude stand dann lange ohne Dach, es bildete sich eine Schuttschicht von 3 bis 4 m Höhe. Erst dann stürzten die Lehmmauern um, die wir in dieser Lage bei der Ausgrabung vorfanden (Abb. 129). Auf diesen Trümmerhaufen ist lange Zeit Schutt und Abraum abgelagert worden, der sich bei der Ausgrabung in höchst unliebsamer Weise als eine schauerhafte, schwarze, mehligte Masse kundgab. Erst in einer Höhe von 14 m über Null beginnen wieder Lehmziegel-Häuser, die immer schwächer wurden, je höher der Wohnschutt stieg, bis sie schließlich fast ganz verschwinden. Die obersten Schichten enthalten wohl Wohn-

reste, darunter viele arabische, glasierte Scherben, aber kaum Mauern, sodaß das damalige Babylon, dessen bewohntes Areal sich allein auf diesen Hügel beschränkte, sehr ärmlich gewesen sein muß. Da im elften Jahrhundert Hilleh gegründet wurde, so ist anzunehmen, daß die Bewohnung von Babylon damals aufhörte. Das Grabheiligtum Amran Ibn Alis (Abb. 130), etwas südlich vom Tempel, besteht aus zwei Kuppeln innerhalb einer Hofmauer, an der einige Hallen und Nebengebäude liegen. Es ist das letzte Gebäude auf dem Stadtgebiet von Babylon, denn das Dorf Kweiresch liegt da, wo früher der Euphrat floß.



Abb. 130: Das Grab des Amran Ibn Ali.

36.

Der östliche Anbau (B) von Esagila.

Vor die Ostfront von Esagila legt sich ein Anbau, von dem bisher nur die äußeren Umrisse in unterirdischen Stollen ausgegraben sind.

Das Viereck springt nach Süden über die Flucht des Haupttempels vor. Es besteht wie dieser aus Lehmziegeln mit einem Barnstein-Kisu. Die Nordfront mißt 89,40, die Ostfront 116 m. Außer einigen Pforten führen 4 Tore ins Innere: Zwei dicht am Hauptbau im Norden und im Süden, zwei im Osten, von denen